

*Sonchus arvensis* L., *asper* All., *oleraceus* L. alle drei gemein in der Umgegend.

*Spergula arvensis* L. vereinzelt in allen Fluren.

*Spergularia rubra* Presl. an kiesigen Stellen und auf Brachäckern ziemlich häufig.

*Spinacia oleracea* L. als Gemüse gebaut.

*Spiraea salicifolia* L. angepflanzt als Zaun pfl. etc.

*Stachys annua* L. findet sich häufig auf Bergfeldern; *arvensis* L. um Leutenberg nicht selten, aber unsichere Erscheinung; *palustris* L. häufiges, lästiges Unkraut; *palustris* × *sylvatica* Schiede, nur an einer einzigen Stelle (Rodwig) gefunden: *recta* L. ziemlich selten (Leutenberg, Grünau, Rosenthal); *sylvatica* L. in Wäldern und Gebüsch häufig.

*Staphylea pinnata* L. zwischen Hockeroda und Grünau an Strassenrändern (angepflanzt.)

*Stellaria graminea* L. an Wiesen, Wegen etc. häufig; *Holostea* L. in Gebüsch etc. gemein; *media* Cyrillo. gem. Unkraut; *uliginosa* Murr. nicht überall an Quellen, Bächen etc.; *nemorum* L. nicht selten an Waldbächen.

*Stenophragma Thalianum* Cel. gemein auf Kleeäckern, Grasrändern etc.

*Succisa pratensis* Mnh. fehlt im Thale; auf feuchten Wiesen bei St. Jakob, Lichtentanne, Lehesten nicht selten.

*Symphytum officinale* L. hie und da der Kultur entnommen.

*Syringa vulgaris* L. gänzlich verwildert, und in manchen Dörfern unter dem Volksnamen „Hüpfemädel“ beliebt.

*Tanacetum corymbosum* Schtz. wenig verbr.; *Parthenium* Schtz. reichlich an Bergabhängen, vorzüglich aber im Dorfe Hirzbach an den Dorfwegen; *vulgare* L. häufig an Wegrändern Ufern, u. auf Ödland.

*Taraxacum officinale* Web. gemein in vielen Var.

(Forts. folgt.)

## Die deutschen Pflanzennamen in ihren Beziehungen zur deutschen Mythologie.

Von

Hermann Moses, weil.\*) prakt. Arzt in Wildetaube b. Greiz.  
(Forts.; cf. p. 24—26 d. Ztschr.)

Erst Linné, der von 1707—1778 lebte, gab unserem Baldrian wegen seiner wichtigen medizinischen Wirkungen den Namen *Valeriana*,\*\*) den er von *valere*, gesund sein, ableitete, während schon Hieronymus Bock 1595 und Otto Brunfels 1532 den Namen Baldrian in ihren Kräuterbüchern anführen. Otto Brunfels sagt:

\*) Verf. ist am 8. April d. J. nach längerem Leiden gestorben.  
A. d. R.

\*\*) Vgl. darüber meine Bemerkung am Schluss d. Artikels. D. Red.

„Baldrian ist auch der wolryechenden wurtzelen eine, welche wann sye über meer ynhär bracht were, so möchte sie auch in höheren werdt sein.

Es ist kein Zweiffel daran weil ist gewisszlich das Phu Dioscoridis am ersten Buch, etwa genannt wilder Nardus, wir Teutschen nennents Baldrian, Dennenmark oder Katzenkraut.“ Der Baldrian war mit Gewissheit schon in der germanischen Mythe bekannt; denn Hertha führte bekanntlich einen Baldrianstengel als Gerte bei sich, wenn sie auf ihrem mit Hopfenranken gezäumten Hirsche ritt.

Ausser diesem hier angeführten zeigt uns auch der noch im Volke lebende Aberglaube, dass der Baldrian mit der heidnischen Götterlehre in engster Verbindung stand. Will man z. B. das Vieh vor den schädlichen Einwirkungen der Hexen schützen, so legt man Baldrian und Dosten\*) in die Thür- und Fensteröffnungen. Kommen nun die Hexen an den Baldrian, so sagen sie, wie beim Dosten,

„Ach! Baldrian und Dost  
Das hab ich nit gewost.“

In Vogtland und in Oberfranken geht die Sage, dass bei dem Herannahen der Pest Holzweiblein aus dem Walde kamen und riefen:

„Esst Pimpinellen und Baldrian  
So geht euch die Pest nicht an.“

Will die Milch nicht zu Butter werden, so hebt man den Zauber dadurch, dass man sie durch einen Kranz von Baldrian giesst.

Als ein Gott der Liebe schützt Baldur mit Hilfe seiner Pflanze Baldrian Liebende und Brautleute gegen die neidischen und die Menschen gern neckenden Elfen. Daher tragen auch am Hochzeitstage Brautleute einige Baldrianstengel bei sich. In einigen norddeutschen Ländern wird die Pflanze auch Boldrian, Bellerjan und Bullerjan genannt.

Als einst am Niederrhein dem Bösen ein Baldrianstengel entgegen gehalten wurde, hat er im Zorn ausgerufen:

„Seg ick nich den Bullerjan,  
Ïck wull mit di hen Nätplücken gan,  
Dat di de Ogen in'n Nacken süllen stan.\*\*)

Im Volksglauben heilt der Saft von Baldrianblumen die kranken Euter der Kühe und schützt die Bienenstöcke vor Raubbienen.

Nach Grimm war die Pflanze auch dem kunstreichen, freilich auch mythischen Schmied Wieland geweiht, der nach Art seiner Berufsgenossen auch Heilkünstler war und dieselbe bei seinen Kuren mit verwendete. Die Valeriana führt deshalb auch die Benennungen „Velandisurt, Wielandswurz.“

Da wir gesehen haben, dass Baldur auch ein Gott des

\*) Baldur war ein Bruder des Gottes Donar.

\*\*\*) Deutsche Pflanzensagen von Ritter von Perger.

Lichtes war, so ist wohl nichts natürlicher, als dass Baldrian auch heilkräftig auf kranke Augen einwirken musste, aus welchem Grunde er noch heute in der Volksmedizin gegen Augenleiden in Anwendung gebracht wird.

Hiermit lässt sich wohl die im „Daheim“ und zwar in No. 29 vor. J. erzählte Sage von dem kunstreichen Schmied Wieland erklären, wo es unter der Überschrift „der Baldrian im Volksglauben“ unter anderem heisst: „Wunderliche Dinge erzählt der alte Heinrich Zwinger von der fütrefflichen Wirkung auf die Augen“; er berichtet „dass vormalen in Würzburg ein Goldschmied gewesen, der mit der gemeinen Baldrianswurzel sein Gesicht dermassen geschärfet, dass er auf zwei gebrochenen Nadeln einen Löwen mit allen kenntlichen Gliedmassen gestochen, welches Theodoro Tabernaemontano Anlass gegeben, solche Wurzel in Augenkrankheiten fleissig zu benutzen.“

(Forts. folgt.)

## Korrespondenzen.

24) Aus Thüringen. (Weitere Notiz über *Gentiana acaulis* in Thüringen; cf. p. 27, p. 44 u. 45, p. 74 u. 75 d. dsch. bot. Mschr.) In den 50ger Jahren habe ich die Umgebung von Freiburg nach allen Richtungen hin botanisch durchforscht, *Gentiana acaulis* aber nirgends gefunden, auch niemand kennen gelernt, der so glücklich gewesen wäre! In den letzten Jahren bin ich wiederholt mit meinen Lehrlingen dort gewesen, fand indessen die Vorberge am rechten Unstrutufer, die früher mit Unterholz bestanden waren, jetzt derartig in Kultur genommen, dass ich — trotz Garckes Angabe — an ein Vorkommen der genannten Pflanze dortselbst nicht glaube. *Orchis ustulata* u. *Himantoglossum hircinum*, die ich früher da gefunden, waren an den Stellen auch verschwunden.

Jena.

Dr. Bertram.

25) Aus Niederösterreich. (Zur Flora des Bisamberges bei Wien). Am 28. Mai war ich am Bisamberg. Ausser einigen schönen Funden, wie der *Orchis militaris* u. *ustulata*, *Ophrys aranifera* und der um Kalksburg fehlenden *myodes*, massenhafter *Viola ambigua*, auch eines neuen Bastardes: *Viola collina* × *ambigua* und *Viola Haynaldi* (*austriaca* × *ambigua*), welche mein Kollege Dr. J. Bena entdeckte etc. interessierte mich besonders das häufige Vorkommen des prachtvollen *Cypripedium Calceolus*. Es werden so viele unserer Blumen aus noch grösserer Entfernung herbeigeholt, um auf dem Wiener Markt feilgeboten zu werden. Dass dabei die Orchideen schlecht wegkommen, liegt auf der Hand, da sie gewöhnlich nicht abgeschnitten, sondern ausgerissen werden. Bleiben auch meistens die Knollen in der Erde, so sind sie doch fast immer zum Absterben verurteilt, infolge der erlittenen Beschädigung. Als besonderen Orchideenfrend wird es Sie nun interessieren, wie es in der Nähe eines Ortes nächst der Grossstadt noch so zahlreiche „Pantoffelblumen“ geben kann. Die Lösung dieses Rätsels scheint darin zu liegen, dass die Pflanze als ungemein giftig gilt. „Pressen Sie nur einen Tropfen Saft in ein Glas Wasser und Sie kommen, wenn Sie's austrinken, nicht mehr auf die Strasse hinaus,“ hiess es in einer hart an der Strasse gelegenen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Moses Hermann

Artikel/Article: [Die deutschen Pflanzennamen in ihren Beziehungen zur deutschen Mythologie. 122-124](#)